Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 178. **Mittwoch den 3. August 1887.** V. Jahrg.

Der „Nord“ und die russischen Werthe.

Wie das „Journal de St. Petersbourg“, so stellt sich auch ein anderes russisch-offiziöses Blatt, der in Brüssel erscheinende „Nord“, als ob es die Bewegung gegen russische Werthe in Deutschland nicht verstände. Zunächst möge der irrigen Annahme entgegengetreten werden, als ob wir in Deutschland in diesem Augenblicke ein Interesse daran hätten, den Kours russischer Papiere herabgedrückt zu sehen. Wir haben ein Interesse daran, daß sich der deutsche Markt der russischen Werthe ohne empfindliche Verluste entledigt und sind demgemäß weit entfernt davon, eine Deroute in Russen zu wünschen. Der gegenwärtige Augenblick zur Erleichterung des deutschen Marktes von russischen Papieren erscheint günstig; es ist fraglich, ob er jemals so günstig wiederkehrt. Wenn die Ursache, sagt „Nord“, einfach Animosität und der Wunsch sei, wegen der von der russischen Regierung gegen die fremde Ueberfluthung in den Grenzprovinzen ergriffenen Maßnahmen Repressalien zu üben, so würde es sich um einen Akt gehässiger Empfindlichkeit handeln. Daß jene Maßnahmen Anlaß zu der Bewegung gegeben haben, ist klar. Jene Maßnahmen haben uns eben die Augen darüber öffnen müssen, in welcher Weise Rußland mit fremden Besitztiteln verfährt. Wenn so mit dem wohlerworbenen Eigenthum Deutscher umgesprungen wird, wie es durch jene Maßnahmen geschieht, so kann sich der deutsche Kapitalist in seinem Besitze russischer Papiere unmöglich sicher fühlen. Wir üben also nicht Repressalien, wenn wir uns russische Werthe so viel als möglich vom Halse schaffen, sondern wir wahren einfach unsere Interessen. Rußland steht vor neuen Anleihen, sollen wir auf so schwanken Grundlagen auch diesmal wieder der Hauptgläubiger Rußlands werden? „Nord“ meint, die russische Regierung müsse Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft ergreifen, deren erste, eine allgemeinere Vertheilung der russischen Werthe in Europa, sich bereits vollziehe. Diese allgemeine Vertheilung russischer Werthe in den europäischen Staaten müssen wir in Deutschland gerade wünschen, weil dadurch ganz Europa an der Sicherheit russischer Papiere interessirt und Rußland gezwungen wird, von Maßnahmen abzustehen, durch welche diese Sicherheit in Frage gestellt wird. Mit ganz Europa wird sich Rußland schwerlich überwerfen wollen, wie es das einer einzelnen Macht gegenüber riskiren kann. „Nord“ rühmt die große Friedensliebe Rußlands. In der hoffähigen panslavistischen Presse ist von dieser Friedensliebe nichts zu spüren, dieselbe wimmelt von Angriffen und Drohungen gegen Deutschland. Das Kokettiren der russischen Panslavisten mit den französischen Revanchepolitikern kann für uns nichts weniger als beruhigend sein. Wie kommen wir am Ende dazu, den Russen die Mittel zu liefern, gegen Deutschland Krieg zu führen.

Politische Tagesschau.

Durch die Zeitungen geht jetzt eine Notiz, welche beginnt: „Die letzten fünf Jahre haben dem Bestande des schwimmenden Materials der deutschen Kriegsflotte einen recht bedeutenden Zuwachs gebracht.“ Das „D. T.“ erachtet es für seine Pflicht immer und immer wieder solchen Schönfärbereien entgegen zu treten. Das Neue stellt nur einen den verfügbaren Mitteln entsprechenden kaum zulänglichen Ersatz für das ausscheidende Material dar und nichts mehr. Es wird eine Zeit kommen, in der weitaus höhere Ansprüche an die Nation zur Verstärkung der Flotte gestellt werden müssen und es ist gut, daß zu diesem Zeitpunkt das deutsche Volk nicht in Illusionen befangen sein wird, welche eine herbe Enttäuschung und einen heftigen Widerstand gegen die Bewilligung der nöthigen Ausgaben zur Folge haben würden.

Am Sonntag Mittag fand im Berliner Landesausstellungsgebäude die feierliche Eröffnung der diesjährigen (59.) akademischen Kunstausstellung durch Kultusminister von Goßler statt. Den Ausstellungsbericht erstattete Geheimrath Zoellner, der Sekretär der Akademie. Ausgestellt sind 970 Oelgemälde, 132 Aquarelle. 39 graphische Darstellungen und 147 Werke der Sculptur. Von den Ausstellenden 787 Künstlern sind 732 Deutsche, 22 Oesterreicher, 14 Italiener, 6 Franzosen, je 3 Belgier und Holländer, je 2 Schweden und Norweger und 1 Spanier. Die Kunstwerke sind mit mehr als 3 Millionen versichert. Minister von Goßler sprach die Eröffnung wie folgt aus: „Als Kurator der Akademie eröffne ich hiermit die 59. akademische Kunstausstellung. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß die deutsche Kunstwelt nicht auf ihren Lorbeeren ausgeruht hat, und daß auch diese Ausstellung ihr zur vollen Ehre und zum reichen Ruhme gereichen werde.“ Der Präsident der Akademie, Professor Becker, schloß mit einem dreifachen Hoch auf den hohen Protektor der Kunst, Kaiser Wilhelm, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, den Eröffnungsact, an welchen sich ein Rundgang durch die Ausstellung anschloß.

Wie die französische und italienische Presse jetzt der Krupp'schen Weltindustrie den Garaus zu machen trachtet, erhellt aus folgender Notiz, der wir gleichzeitig im „Intransigeant“, in der „Patrie“ und in der „Lombardia“ begegnen: „Berliner Depeschen zeigen an, daß das Haus Krupp in Essen im Begriff steht, den Bankerott zu erklären. Bei der Regierung, ja selbst beim Kaiser Wilhelm wurden Schritte gethan, um solche Katastrophe zu verhindern, allein dieselbe ist nachgerade unvermeidlich, und Tausende von Arbeitern laufen Gefahr, brodlos zu werden. Einem on dit zufolge belaufen sich die Passiva, mit welchen die Erben zu rechnen haben, auch mehr als 25 Millionen Mark. Unter den Interessenten befindet sich auch der Kaiser, der mit 1½ Millionen Mark engagirt ist, ferner der Kronprinz, der mit 800 000 Mark betheiligt ist, und mehrere andere Prinzen des Kaiserlichen Hauses.“ — Man sieht auf den ersten Blick, daß es sich hier um eine absichtliche Schwindelei handelt, die ad hoc lancirt wird, um dem Krupp'schen Konkurrenten Bange bequemer die Wege zu ebenen. Allein Lügen haben kurze Beine, und mit solchen kleinlichen Nichtswürdigkeiten wird man das Haus Krupp, das notorisch zu den am besten situirten der Welt gehört, unmöglich aus dem Sattel heben können!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ publicirt als „Zeichen der Zeit“ eine Petition, ausgehend von Bromberger Mühlenbesitzern und Getreidehändlern, worin über den Preisdruck auf dem Getreidemarkte und die Anstrengungen der Baissepartei an der Berliner Produktenbörse, den Druck derselben noch zu verschärfen geklagt wird. „Sollte der erhöhte Zoll, heißt es weiter, „nicht schon in den ersten Herbstmonaten dieses Jahres in Kraft treten können, so scheint es außer Zweifel, daß der landwirthschaftliche Producent nur geringe Vortheile von demselben wird haben können. Der Mindererlös seines aus erwähntem Grunde frühzeitig an den Markt gebrachten Getreides wird ihn auch für das kommende Wirthschaftsjahr in verhängnißvoller Weise schwächen, während bei einer schnellen Aufbesserung der Preisverhältnisse der erste Schritt zur Gesundung seiner wirthschaftlichen Lage gethan sein dürfte.“ Die Petenten bitten schließlich, der Reichskanzler möge die darauf bezüglichen Maßnahmen nach Möglichkeit beschleunigen, um der Landwirthschaft, dem Gewerbe und dem Handel des platten Landes denjenigen Schutz zu bringen, dessen sie ebenso dringend als bald bedürfen. — Diese Petition ist namentlich deswillen von Interesse, weil die Vertreter des Freihandels und speciell Herr Rickert bei der Bekämpfung der Getreidezölle sich immer auf die daraus angeblich erwachsende Schädigung des Getreidehandels und der Mühlenindustrie berief.

Wie es heißt, übernimmt der Führer der Sozialdemokraten, Liebknecht, die Redaktion des „Berliner Volksblatt“, woraus man schließen will, daß dasselbe künftig einen schärferen Ton anschlagen werde. Damit würde die Existenz des Blattes selbst in Frage gestellt. Das neubegründete sozialistische Blatt, die „Berliner Volkstribüne“ ist erschienen. In dem Programm desselben wird versichert, daß es den Fortschritt der Arbeiterschutzgesetzgebung unablässig zu fördern suchen und daß es nach Kräften den Ausbau der Arbeiterversicherung zum Nutzen der Arbeiter erstreben werde. Mit diesem Programm würde sich das Blatt auf den Standpunkt der Socialreform stellen, vorausgesetzt, daß das Programm ernstlich gemeint ist. Im Reichstage hat die sozialdemokratische Fraktion bisher gegen die Arbeiterversicherungsgesetze gestimmt. Erwähnt sei noch, daß der Redakteur des neuen Blattes entschieden in Abrede stellt, einen Kampf gegen das „Berliner Volksblatt“ zu beginnen. In der bezüglichen Erklärung findet der Schlußsatz Beachtung, welcher lautet: „Bei beiderseitigem guten Willen wird auch die jetzige Krisis zum Vortheil unserer Partei ausschlagen.“ Es wird aus diesem Satze geschlossen, daß die sozialdemokratische Partei vor einer Krisis stehe; es ist indeß auch möglich, daß unter der „Krisis“ lediglich persönliche Reibungen zwischen einigen lokalen Führern zu verstehen sind.

Die deutschen Nachrichten über das Befinden des Königs der Niederlande sind in Holland übel vermerkt worden, sie werden dementirt, dagegen schreibt der „Hannov. Cour.“: Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Königs der Niederlande bestätigen sich. Wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht vorhanden sein soll, so ist doch bei dem vorgerückten Alter des erkrankten Monarchen eine schlimmere Wendung nicht ausgeschlossen. Der König hat bekanntlich nur eine Tochter, die siebenjährige Prinzessin Wilhelmine, die Erbin der holländischen Krone. Im Großherzogthum Luxemburg, wo das salische Gesetz gilt, ist sie dagegen nicht erbberechtigt. Das Großherzogthum fällt vielmehr nach dem Tode des Königs an den ehemaligen Herzog von Nassau, dessen Erbrecht zweifellos ist.

Die Erbschaft Depretis' wird wahrscheinlich zunächst Herrn Crispi zufallen. Einem römischen Telegramm von vorgestern zufolge ist Herr Crispi, der bekanntlich bereits seit einiger Zeit das Ministerium des Innern inne hat, provisorisch auch mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen beauftragt worden.

Wie die Petersburger Börsen-Zeitung wissen will, wäre die Reichsbank, in Folge des gestern veröffentlichten Kaiserlichen Ukases, wegen Tilgung der Schuld der Reichsbank für temporär emittirte Kredit-Billete, beauftragt, von den in ihrem Portefeuille befindlichen Pfandbriefen der Adels-Agrarbank für 53 Millionen und von der Staatsrente von 1884, 1885 und 1886 für 125 Millionen zu realisiren.

Der „Nowoje Wremja“ wird aus Berlin telegraphirt: Deutschland theile nach dem Vorgange Frankreichs die Ansicht Rußlands über die Lösung der bul-

Der alte Garten.

Von M. Day.

(Fortsetzung.)

Es war ein vornehmes, kleines Pärchen, beide reicher Leute Kinder. Sie die Enkelin der angesehenen Commerzienräthin in der Villa vor dem Thore; er der Sohn des großen Samenhändlers und Gärtnereibesitzers, des begütertsten Mannes der Stadt. Auch ein hübsches Pärchen. Wie sie die Köpfe gegen einander streckten und die dunklen und die goldigen Haare sich vermischten, sah man, wie ähnlich die beiden kleinen Gesichter in Zartheit der Hautfarbe und Feinheit des Schnittes einander waren. Nur eines wollte nicht passen, die Augenpaare. Sie waren bei beiden dunkel und von eigenthümlichem Glanze; aber die ihren lachten kühl und verständig mit einem grünlichen Schimmer, der Tante Isabels Juwelen nichts nachgab, in die Welt hinein; die seinen blickten tief und träumerisch; sie schienen nach innen zu sehen.

„Jetzt müßten die Diener mit Wein und den guten Sachen kommen“, schwatzte die Kleine, „und dann die Equipage. Wir werden auch eine Equipage haben, wenn wir groß sind, silbernes Zaumzeug und einen Diener in blau und silber, wie Onkel James — und jetzt mußt Du mich küssen“ —

Draußen stimmte ein kleiner Vogel sein helles, schmetterndes Liedchen an.

„Still“, rief der Knabe und schob das Mädchen, das sich zu ihm empor spitzte, bei Seite, „höre, was der Vogel singt!“

„Was hast Du nur mit den Vögeln!„ schmollte die Kleine. „Sie singen den ganzen Tag; da ist nichts besonderes dabei.“

„Doch“, versetzte der Knabe, „da ist jedes Lied eine Geschichte. Ich will Dir erzählen, was der da meint.“

Und er erzählte ein kurzes, liebliches Märchen von grünen Waldbäumen und plaudernden Bächen, während das Mädchen den Kopf zurück lehnte, die Augen zusammen kniff und blinzelte, wie sie es Tante Isabel hatte thun sehen, als diese mit Onkel James diamantengeschmückt, die Hochzeitskutsche bestieg.

* * *

Wieder war es Sommer und die Erde stand in Blütenpracht; nur daß zehn Jahre seitdem vergangen waren. Diesmal war es eine laue Mondnacht voll Rosenduft und Nachtigallliedern, die ihre Zauber über den alten Garten breitete. Diesmal war es der Knabe, der die rothen Blüten von dem Busche an der Thür des Gartenhäuschen riß und über das Mädchen warf, das zu Füßen der Göttin des Schweigens auf einem kleinen Bänkchen saß. Das Gartenhaus hinter ihnen war erleuchtet; es war Gesellschaft drinnen bei der Frau Commerzienräthin, die ältesten und reichsten Leute der Stadt; man hatte Fenster und Thüren der Zugluft und der Insekten wegen geschlossen, trank Thee und erlustigte sich am Kartenspiel.

„Müssen wir nicht hinein gehen, Reinhold?“ fragte das Mädchen und erhob sich.

„Einen Augenblick, Lucy“, bat er und strich mit zitternden Händen die Fluth goldigen Haares von sich, die dicht vor seinen Augen empor wogte, „ich hatte eben einen Vers — nun ist er verschwunden“ —

„O Du“, rief sie und blickte ihm tief in die Augen, „wie wars denn?“

Eine glühende Röthe stieg ihm bis unter die dunklen Stirnlocken. „Ja, wie wars? Nun ist der Zauber vorbei. „Der Mond schien auf goldigen Sonnenschein“ —

„Nun ist der Zauber vorbei?“ fragte sie leise und neigte sich noch näher gegen ihn vor.

„Lucy!“ rief er und fing sie in seinen Armen auf.

Sie saßen beide auf dem kleinen Bänkchen nieder, Wange an Wange, Auge in Auge, Mund auf Mund. Ueber ihnen strich der Nachtwind durch den Rosenbusch, und die Göttin des Schweigens drückte lächelnd den Finger auf die geheimnißvollen Lippen.

Im Gartenhäuschen aber sprach die alte Commerzienräthin zu dem reichen Samenhändler: „Ich gratulire, Herr Vetter, wenn die Spekulation gelingt, sind Sie in wenigen Jahren ein Millionär.“

* * *

Die Rosen haben kurzen Bestand, und Spekulationen mißlingen oft. Auch Nachtigalllieder verklingen, und warme Mondnächte sind in unserem Klima nicht häufig. Daran dachte die hübsche Lucy, als sie mit zusammengezogenen Augenbrauen auf der kleinen Bank vor dem Gartenhause saß und mit ihrem bunten Sonnenschirmchen Figuren in den Kies des Weges zeichnete.

Die schnelleilende Zeit war seit jener Sommernacht kaum um drei Jahre vorgerückt, und doch hatten sich alle Verhältnisse geändert. Zunächst war es Herbst. Ein sehr schöner Herbst zwar, wie die Leute meinten, da die Sonne ihr übriges that, um im Bestrahlen gelber Blätter und rother Beeren die trügerische Illusion eines neuen Frühlings hervor zu zaubern; aber die Vögel sangen nicht mehr; die Rosen waren entblättert, und statt der zarten Fliederdolden erhoben Astern und Georginen ihre steifen, duftlosen Köpfe.

Das freilich waren Dinge, um die sich die hübsche Lucy nicht kümmerte. Ihr hatten die Vögel niemals etwas gesagt, und Flieder — und Rosenduft war altmodisch geworden; dafür hatte man Jockey-Club und Ylang — Ylang. In dem Hause aber, in welchem bis vor wenigen Tagen der reichste Mann der Stadt gewohnt hatte, lag ein Todter, und unheimliche Gerüchte liefen in der Stadt umher. Sie faßte es nicht; wie kann ein reicher Mann plötzlich arm sein?

Elf Uhr schlug vom nahen Stadtthurme; ungeduldig seufzend stand sie auf und trat in das Gartenhaus. Wenn es nur erst vorüber wäre! Die Graßmama hatte doch wohl recht gehabt; es wäre besser gewesen, ihm zu schreiben. Jetzt mußte es durchgemacht werden. Es ist aber vielleicht gefühlvoller so und jedenfalls sicherer, tröstete sie sich und blickte in den Spiegel.

Er war in den langen Jahren noch blinder geworden; aber die hübsche Gestalt zurückzuspiegeln, die sich ihm jetzt präsentirte, ließ er sich doch nicht nehmen. Hier hatte die Zeit nichts genommen — im Gegentheil! Wie voll und biegsam dieses Figurchen, das das moosgrüne, mit zierlichen, blauen Schleifen geschmückte Kleidchen knapp umspannte! (Fortsetzung folgt.)

garischen Frage. England bleibt vorläufig neutral, werde aber wahrscheinlich dieser Auffassung auch beitreten.

Die Juden in Kiew haben den „Kiemsk. Sslowo" zufolge in allen ihren Bethäusern Gebete für die baldige Genesung Katkow's abgehalten.

Die Agence Havas läßt sich aus Konstantinopel melden, daß die Pforte sich dem Prinzen Ferdinand von Coburg gegenüber dahin geäußert habe, er möge nicht eher nach Bulgarien gehen, als bis die Mächte ein Einverständniß unter sich erzielt hätten.

Aus Sofia wird der „Köln. Ztg." gemeldet: „Das bulgarische Ministerium des Innern befahl allen Präfekten Bulgariens, die Gendarmerie mit neuen Kleidern zu versehen und die anderen Beamten vorzubereiten, damit der Einzug des erwählten Fürsten möglichst glänzend werde. Hier beginnen eben solche Vorbereitungen, insbesondere wird das Schloß in Stand gesetzt. Man bemerkt keine besondere Begeisterung der Bevölkerung, die der langen Krisis müde ist und sich ungläubig gegenüber der Ankunft des Fürsten verhält, obwohl darüber kein Zweifel mehr herrscht."

Nach den neuesten der „Voss. Ztg." aus Teheran mitgetheilten Nachrichten beabsichtige der Schah Nassireddin im nächsten Frühjahr eine Reise nach Europa anzutreten und während derselben auch in Deutschland einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Es wird das dritte Mal sein, daß der Schah sein Land verläßt, um die Länder und Völker des Abendlandes zu besuchen und mit eigenen Augen die Fortschritte der christlichen Welt auf allen Gebieten des Culturlebens näher kennen zu lernen und zu prüfen. Zunächst einer Einladung des englischen Hofes folgend, wird der Schah seinen Weg nach London über Petersburg und Berlin zurücklegen und, soweit es ihm die zugemessene Zeit gestattet, auf seiner Rundreise in Deutschland den industriellen Gebieten seine ganze Aufmerksamkeit widmen. Die großartige Entwickelung in allen Einrichtungen des öffentlichen Lebens und in den verschiedenen Zweigen der Groß- und Kleinindustrie, welche die Bewohner unserer Heimath zu dem ersten Range unter den Culturvölkern des Erdballs erhoben hat, ist dem scharfen Blicke des Schah nicht entgangen, und es ist daher sein Wunsch, sich persönlich von den Fortschritten seit der Zeit seines letzten Besuches in Europa zu überzeugen. Seiner Reise soll zugleich die Absicht zu Grunde liegen, die deutsche Unternehmungslust auf Persien zu lenken, dessen Reichthümer über und unter dem Boden der Erde nur wenig erschlossen sind und deren Ausbeute einen ungewöhnlichen Gewinn in Aussicht stellt. Der Schah hofft durch sein persönliches Erscheinen die Beweise zu liefern, daß ihm ernstlich daran gelegen ist, vor allem den deutschen industriellen Bestrebungen sein Land zu öffnen und sie nach allen Richtungen hin aufs kräftigste zu unterstützen. Der Hauptzweck seiner beabsichtigten Reise in Deutschland ist jedoch der Besuch bei unserem Kaiser, für welchen er eine glühende Verehrung empfindet. Auf die Auswahl des Gefolges wird eine besondere Sorgfalt verwendet werden, um alle jene Elemente fern zu halten, welche sich auf den früheren Reisen und unter allen möglichen Vorwänden der Begleitung angeschlossen und unter dem Deckmantel offizieller Personen das Ansehen des Reisenden vielfach geschädigt hatten. Die nothwendigen Vorbereitungen zur Abreise werden mit Anfang des nächsten Jahres in Angriff genommen und aufs strengste durchgeführt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August 1887.

— Aus Bad Gastein wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser machte heute nach dem Bade abermals einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. Gestern Abend hatte Se. Majestät bei der Grafin Lehndorff den Thee eingenommen. — Die Großherzogin von Sachsen-Weimar trifft am 6. d. M. zum Kurgebrauch hier ein.

— Ueber das Befinden S. K. K. H. des Kronprinzen entnimmt die „Kreuzzeitung" einem Privatbriefe aus England: „Nach der ersten Woche des Monats Juli hat die Heiserkeit des hohen Patienten sich etwas eingestellt, so daß die Stimme desselben zur großen Freude seiner Umgebung etwas guten Klang erhalten hat. Wenn keine Wucherbildungen sich zeigen — und bisher hat man solche nicht wahrgenommen —, so darf man auf eine allmähliche fortschreitende Besserung, ja schließlich auf völlige Genesung hoffen. Diese Hoffnung ist um so größer, als das Befinden Sr. K. K. H. ein recht befriedigendes ist und Höchstdesselben Aussehen nichts zu wünschen übrig läßt. Die Kronprinzliche Familie beabsichtigt für den Herbst den Aufenthalt in Ober-Italien zu nehmen."

— S. K. K. H. der Kronprinz wird, wie dem „Frkf. J." aus Ems gemeldet wird, mit kleinem Gefolge am 26. August zur Nachkur dort eintreffen und im Kurhause absteigen.

— Wie erst jetzt bekannt wird, hat der König von Württemberg an seinem letzten Geburtstage (6. März) den Ministerpräsidenten Dr. von Mittnacht in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck trifft heute oder morgen hier ein und reist nach ein oder zweitägigem Aufenthalt hierselbst zum Kurgebrauch nach Kissingen weiter.

— Der Darmstädter Korrespondent der „Germania" berichtet, daß die großherzoglich hessische Regierung auf nochmalige Reklamation des Bischofs ihren Standpunkt in der Frage der Tagegelder der Pfarrverwalter aufgegeben und die bischöfliche Anweisung nicht weiter beanstandet habe.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt eine Verfügung des Reichskanzlers zur Ausführung der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Juli d. J. betreffend den Eigenthumserwerb und die dingliche Belastung der Grundstücke im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Compagnie. Danach soll für jeden Verwaltungsbezirk des Schutzgebiets oder für Theile desselben nach einem bestimmten Formular ein Grundbuch angelegt werden, in welches die durch Nichteingeborene erworbenen Grundstücke eingetragen werden. Die Bearbeitung der Grundbuchsachen gehört zur Zuständigkeit der mit der Ausübung der Gerichtsbarkeit ermächtigten Beamten (Grundbuchrichter). Die Verfügung tritt gleichzeitig mit der erwähnten Kaiserlichen Verordnung in Kraft.

— An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Reichseinnahmen sind für das Quartal vom April bis Juni incl. einschließlich der creditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 62 510 741 Mark (7 042 054 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres) Tabaksteuer 2 779 007 Mark (317 936 Mark mehr) Salzsteuer 7 983 381 Mk. (12 266 weniger), Branntweinsteuer 9 496 619 Mk. (1 191 064 Mark mehr), Uebergangsabgabe von Branntwein 30 843 Mk. (6345 Mk. mehr), Brausteuer 5 281 867 Mk. (263 694 Mk. mehr), Uebergangsabgabe von Bier 557 742 Mk. (63 892 Mk. mehr), Spielkartenstempel 222 273 Mk. (41 731 Mk. mehr), Wechselstempelsteuer 1 641 243 Mk. (20 965 Mk. mehr,) Stempelsteuer für a) Werthpapiere 1 317 883 Mk. (139 348 Mk. weniger) b) Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 1 795 740 Mk. (167 236 Mk. weniger) c) Loose zu Privatlotterien 89 203 Mk. (204 776 Mk. weniger), Staatslotterien 1 071 666 Mk. (121 976 Mark mehr), Post- und Telegraphenverwaltung 44 626 683 Mark (1 700 663 Mk. mehr), Reichseisenbahnverwaltung 11 825 910 Mk. (606 010 Mk. mehr).

— Die „Pharm. Ztg." bestätigt, daß im Herbst d. J. eine Revision der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1887 bevorstehe.

Ilsenburg, 1. August. Gestern fand ein Waldbrand in der Nähe der Plessenburg statt; 12 Morgen sind vernichtet; das Gasthaus „zur Prinzessin Ilse" ist vollständig niedergebrannt. Die Entstehung des Brandes ist noch unerklärt.

München, 1. August. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute früh aus England hier eingetroffen und alsbald nach Bad Kreuth weiter gereist.

Ausland.

Wien, 31. Juli. Der preußische Gesandte von Schlözer, welcher heute aus Rom hier eintraf, wurde vom päpstlichen Nuntius Galimberti am Bahnhofe empfangen und folgte Nachmittags einer Einladung Galimberti's zum Diner.

Wien, 1. August. Kaiser Franz Josef verläßt heute Ischl und begiebt sich nach München und von dort zum Besuche der Kaiserin nach Bad Kreuth, wo sich der Monarch drei Tage aufhalten wird. Von Kreuth begiebt sich der Kaiser direkt nach Gastein, wo er am 6. August um die Mittagsstunde eintreffen wird. Kaiser Franz Josef wird nur 24 Stunden in Gastein verweilen und sich dann wieder nach Ischl begeben. Kaiser Wilhelm dürfte in nächster Woche Gastein verlassen.

Pest, 31. Juli. Nach einer Meldung aus dem Badeorte Tatra-Füred im Zipser Komitate ist daselbst für den König von Serbien auf 4 Wochen eine Wohnung gemiethet und wird der König demnächst daselbst eintreffen.

Rom, 1. August. Nach Meldungen aus Stradella werden sämmtliche Mitglieder des Kommunalrathes dem Leichenbegängnisse von Depretis beiwohnen. An dem dem Verstorbenen gehörigen Wohnhause soll eine Gedenktafel angebracht werden, für ein demselben in Stradella zu errichtendes Monument ist eine Subskription eröffnet worden.

St. Petersburg, 1. August. Die Staatseinnahmen betrugen bis zum 1. Mai d. Js. 231 500 000 Rubel gegen 206 800 000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres und die Ausgaben 242 000 000 Rubel gegen 252 800 000 Rubel in der gleichen Periode des Vorjahres.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 31. Juli. (Feuer.) Gestern in aller Frühe brach in dem Dorfe Godzlemba in dem Büdner Josef Pachulski'schen Wohnhause Feuer aus, welches im Nu sich auf den Stall und die Scheune mittheilte und im Augenblicke sämmtliche drei Gebäude einäscherte. Der Schaden ist bedeutend, da der Besitzer nur gering versichert hatte. Ueber die Entstehungsart des Brandes ist bis jetzt nichts bekannt.

Gollub, 29. Juli. (Verschiedenes.) Die Thorner Turner machen es sich zur Aufgabe, den hiesigen jungen Turnverein zu unterstützen. Am Donnerstag kam wieder ein tüchtiger Turner auf dem Zweirad von Thorn hierher und unterrichtete Abends in der Turnstunde des Vereins. — Ein hoch in den sechsziger Jahren stehender Greis führte hier in vergangener Woche ein 17 jähriges Mädchen zum Traualtar. — Heute brachten einige Besitzer neuen Roggen hier zu Markte; sie versichern, daß der Roggen schönes weißes Mehl und sehr schmackhaftes Brod liefert. Gerste und Weizen beginnt man bereits zu mähen. — Folgender Unglücksfall mahnt wiederum zur Vorsicht. Ein Leuteaufseher von dem Gute G. machte sich mit einer Schußwaffe zu schaffen, kam dem Abzugshahn zu nahe, der Schuß entlud sich und riß dem Vogt einen Finger von der Hand ab. (Gesellige.)

Strasburg, 30. Juli. (Besitzwechsel.) Das 580 Morgen große Vorwerk Kujawa bei Wrotzk, welches bisher Herrn Scheppe gehörte, ist in der Zwangsversteigerung von der Kolonisations-Kommission für 54 000 Mark gekauft worden. 10 000 Mk. Gläubigergelder fielen aus.

Graudenz, 1. August. (Die Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regimentes), welches zur Zeit auf dem Grupper Schießplatz seine Schießübungen abhält, gab gestern unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Jolly im „Tivoli" ein Konzert, das recht gut besucht war. Wie der „Ges." schreibt, fanden die Leistungen der Kapelle vielen Anklang; die Musiker spielten korrekt und ausdrucksvoll, besonders gefiel das „Zigeunerständchen" von Nehl. Als tüchtige Pistonbläser bewährten sich die Herren Krüger und Reichert in der Phantasie „die beiden Alpensänger" von Oertel.

Marienburg, 30. Juli. (Keine Dividende.) Der am 18. August zusammentretenden Generalversammlung der Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg wird vom Aufsichtsrath vorgeschlagen werden, für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende zu zahlen.

Rehhof, 29. Juli. (Erschossen.) Der Besitzer Zerwer in Honigfelde hat den bei ihm während der Ernte beschäftigten Arbeiter Hiller erschossen. Zerwer hat sich selbst dem Amtsgericht zu Stuhm gestellt. Er will sich in Nothwehr befunden haben.

Pr. Stargard, 30. Juli. (Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.) Die hiesigen Innungen, elf an der Zahl, veranstalten im Monat September eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten; bis jetzt haben sich schon 70 Aussteller gemeldet.

Soldau, 30. Juli. (Um die neue Bahnstrecke Strasburg-Soldau) bis zum 1. September zu vollenden, wird jetzt mit aller Kraft gearbeitet; da während der Erntezeit Mangel an männlichen Arbeitskräften herrscht, werden jetzt viele Frauen bei den Erdarbeiten beschäftigt. Die polizeiliche Abnahme der Strecke ist schon auf den 15. August festgesetzt.

Tilsit. 27. Juli. (Epidemie.) In dem Dorfe Klocken herrscht seit drei Wochen in heftigem Maße die Diphtheritis; so lagen zu einer Zeit ca. 40 Kinder an dieser Krankheit darnieder.

Labischin, 31. Juli. (Ertrunken.) Gestern Nachmittags 3 Uhr ertrank beim Baden in der Netze der Klempnerlehrling Bernhard Baroch aus Thorn. Seine Kameraden, welche mitbadeten, zogen denselben, da er nicht schwimmen konnte, mithinein und konnten denselben bei Zeiten nicht retten, und ehe andere Hülfe kam, war es zu spät. (Br. T.)

Osche, 30. Juli. (Maikäferlarven.) Obwohl in einzelnen Revieren der Königlichen Wälder bis zu 150 Scheffel Maikäferlarven aufgesucht und vertilgt sind, ist der Schaden überaus groß.

Strelno, 31. Juli. (Zur Mordaffäre Neumann.) Der gleich nach der That verhaftete muthmaßliche Mörder des Försters Neumann, welcher bislang hartnäckig alles in Abrede stellte, soll sich nun endlich zu einem Geständniß bequemt haben, da er wohl zur Einsicht gelangt sein mag, daß ein ferneres Leugnen nichts fruchten würde. Die neulich aufgefundenen Gegenstände, worüber wir s. Z. berichteten, haben zur Evidenz bewiesen, daß Michalowski der Mörder des Neumann gewesen, da die qu. Gegenstände in ein Taschentuch eingewickelt waren, welch' letzteres Michalowski auf Vorzeigen als sein Eigenthum bezeichnete. Die Untersuchung dürfte nun bald abgeschlossen sein und die Sache vor der demnächstigen Schwurgerichtsperiode zu Bromberg zur Verhandlung kommen. (Kuj. B.)

Inowrazlaw, 1. August. (Besitzveränderungen.) Das im Kreise Strelno belegene Rittergut Miroslawice, 1400 Morgen groß, hat in dem am 29. Juli cr. angestandenen Zwangsversteigerungstermine der Kaufmann Julian Reichstein aus Lenartowo für 306 000 Mk. erstanden. — Das Rittergut Jaronty im Kreise Inowrazlaw, welches

Spanisches.

Sevilla den 1. August 1887.

Es war an einem Julimorgen! Heiter und unverhüllt durch neidisches Gewölk lachte die Sonne von dem azurnen Himmelsgewölbe hernieder und die Gluth ihrer Strahlen wurde gemildert durch ein kühles Lüftchen, welches von dem Strome über die in den herrlichsten Farben schillernden Straßenrinnsteine heraufwehend, die ganze Stadt wie mit Blumenduft erfüllte.

In allen Straßen fluthete und wogte eine freudig erregte Volksmenge, suchte sich, so gut sie es vermochte, über das leicht gewellte Pflaster hinwegzuschieben und wenn einmal ein ortsunkundiger Fremdling, die den Hochlandsbewohnern instinktiv anhaftende Vorsicht außer Acht lassend, nach Mohamedaner's Sitte mit seiner Stirn den reinlichen Erdboden berührte. dann tönte gleich aus tausend und abertausend Kehlen der scherzhafte Zuruf:

„Wo ein Loch ist laß Dich ruhig nieder,
Denn so bald kommst Du ja nicht wieder"

Kopf an Kopf drängte sich in sämmtlichen Fenstern bis zu den obersten Stockwerken hinauf, neben dem altersschwachen Greise erblickte man das rosig angehauchte Antlitz des Säuglings, Alles war in froher Erwartung begriffen.

Und wer hätte auch der Stadt diese festliche Stimmung verargen sollen? Hatte sich doch soeben wie mit Windeseile das Gerücht von einem Ereignisse verbreitet, welches, von uns Allen schon längst herbeigesehnt, doch den Meisten ein unerfüllbarer Lieblingswunsch zu bleiben schien! Und das Gerücht behielt diesmal Recht:

Hundert von Koncessionen zu öffentlichen Straßenconcerten waren endlich wieder einmal vor kurzem unterzeichnet worden, sämmtliche Instrumente hatten die vor der höchsten Polizeibehörde vorschriftsmäßig abzulegende Prüfung glänzend bestanden und soeben verkündete brausender Jubelruf, dem gleich darauf lautlose Stille erfolgte, daß die Auserwählten das Rathhaus verlassen und ihre Weisen angestimmt hatten. Hohe herrliche Gestalten waren es, welche nunmehr, graziös dahinschreitend, das Herz mancher gluthäugigen Tochter des Volkes schneller schlagen machten. Verständnißvoll blickte Alles zum Markte, als die Nationalhymne ertönte:

„Ja in Spanien ja in Spanien,
Ist es schwer Minister sein",

scheu sah man sich um, als vor dem, mit einer goldumsponnenen Zwiebel bekrönten Hotel einer auf den Aussterbeetat gesetzten Großmacht das melancholische Lied anhob:

„Muß i denn, muß i denn,
Zum Städtle hinaus",

und als gar unter dem Beifall hochbusiger Sirenen, welche seit undenklichen Zeiten den schönsten Schmuck einer zum Strome hinabführenden, zur Nachtzeit von rothen Laternen magisch erleuchteten Straße bilden, die herrliche Melodie erklang:

„Nur um eines bitt ich Dich:
Liebe mich, liebe mich!"

da sanken sich langjährige Todfeinde in die Arme, als wollten sie sich nimmer von einander trennen und endloser Jubel belohnte den wackeren Minnesänger.

Aber während drinnen in der Stadt eitel Lust und Freude herrschte, spielte sich draußen vor den Thoren ein hochernstes Drama ab, welches auf manche der hier immer noch herrschenden Zustände grelle Schlaglichter wirft.

Auf einer der prächtigsten, zu dem beliebtesten Punkte unserer an Naturschönheit so überreichen Umgebung führenden Promenade, welche zu beiden Seiten wie von Perlschnüren von den stolzen Landhäusern der Aristokratieen des Geistes, der Geburt und des Geldes eingefaßt, dem Auge der gewöhnlichen Sterblichen aber meist durch undurchdringbare Nebel verhüllt wird, entdeckten harmlose Wanderer den bis zur Unkenntlichkeit überstaubten Körper eines Unglücklichen. In der krampfhaft geballten Faust hielt er einen unbezahlten Steuerzettel und einige Aktien der hier zu Lande häufigen Privat-Straßen-Spreng-Compagnien, sonst wurde, abgesehen von einigen Lebenszeichen, Nichts von Werth an ihm entdeckt. Nachdem er unter unsäglichen Mühsalen in's Leben zurückgerufen worden war, erzählte er den ihn mitleidig Umstehenden seine Schicksale, die durch den schlichten Ton des Vortrags Alles zu Thränen rührten: Besitzer mehrerer Vorstadt-Paläste sei er durch die Ungunst der Zeitverhältnisse, die von Tag zu Tag fallenden Miethspreise und die im gleichen Maaße steigenden Ansprüche der Miether allmählich so weit zurückgekommen, daß er schließlich nicht einmal mehr den 15 prozentigen Zuschlag zur Gebäudesteuer habe aufbringen können, welcher in allen geordneten Gemeinwesen Spaniens von den vorstädtischen Hausbesitzern erhoben wird. Ziel- und planlos sei er in der Stadt umhergeirrt und endlich, vor dem allgemeinen Jubel flüchtend, zu dem noch theilweise erhaltenen, an die Glanzperiode der Maurenherrschaft erinnernden Festungsgraben gelangt. Hier habe er gehofft Ruhe zu finden, doch sei sein Hirn wüst geworden durch die ringsum aufsteigenden Grabesdüfte und in das Freie eilend sei er, von Kummer und Gram überwältigt, niedergesunken. Stundenlang habe er so gelegen, er habe deutlich gefühlt wie der barmherzige Staub ihn allmählich bedeckte und willenlos habe er sich dem Schicksal gefügt, welches ihn von allen Leiden zu befreien beabsichtigte.

Schaudernd hatten die braven Leute zugehört, drohten ihnen doch tagtäglich dieselben Gefahren, deren wahre Größe nur ein spanischer Vorstadtbewohner ermessen kann. Rasch eilten sie mit dem dem Tode Abgerungenen von dannen und dankten der Vorsehung, als sie endlich ein schützendes Obdach erreicht hatten.

So zeigen sich hier höchstes Glück und tiefstes Elend meist dicht beisammen. O Du schönes und doch so armes Spanien!

z . . ?

bisher dem Kaufmann Fübusch gehörte, ist für 246 500 Mk. an den Gutsbesitzer Studte-Kruk übergegangen.

Gnesen, 31. Juli. (Ertrunken.) Gestern Nachmittag ist ein Lehrling des Herrn Apothekers Ritter hierselbst beim Baden ertrunken und zwar unweit des Gawellschen Badehauses. Derselbe war des Schwimmens kundig und ist daher anzunehmen, daß ein Schlaganfall das Unglück herbeigeführt hat.

Lokales.

Thorn den 2. August 1887.

— (Pastoral-Konferenz.) Am Montag, den 8. August, findet im Schützenhause zu Thorn eine Pastoral-Konferenz statt, die um 10½ Uhr Vormittags durch Herrn Pfarrer Zimmermann-Kulm eröffnet wird. Herr Garnisonpfarrer Dr. Wahle-Graudenz wird über Zweck, Charakter und Plan des Johannes-Evangeliums, Herr Pfarrer Jacobi-Thorn über die neue Glarner Familien-Bibel, schließlich Herr Pfarrer Schallenberg-Gr. Lunau über die Frage sprechen: „Wodurch können wir das Interesse unserer Gemeinden an den Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins vermehren?"

— (Personalien.) Der Referendar Moritz Baerwald aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Hunde für den Vorpostendienst.) Bei dem in Schwerin in Garnison stehenden 14. Jägerbataillon finden, wie bereits seit vorigem Jahre beim 3. Jägerbataillon in Lübben, seit diesem Frühjahr, wie schon früher in den Zeitungen mitgetheilt, ganz interessante Versuche im Gebrauch abgerichteter Hunde für den Vorpostendienst und besonders auch zur Uebermittelung schneller Nachrichten im durchschnittenen Gelände statt. Es sind dem Bataillon, wie die „K. Z." berichtet, 10 bis 12 Hunde, theils Pudel, theils rauhhaarige Schäferhunde beigegeben und jeder Hund ist einem älteren vertrauten Manne, nur gelernten Jägern, zur besonderen Pflege und Abrichtung anvertraut. Bei Patrouillen und Recognoscirungen werden nun diese Hunde an der äußersten Spitze mitgeführt und etwaige Meldungen und Wahrnehmungen, kurz mit Bleistift geschrieben, in ihrem Halsbande befestigt, worauf sie losgelassen werden und dann im eiligsten Laufe querfeldein zu dem Haupttrupp zurückkehren. Ebenso sollen sie die Meldungen von den sehr weit entfernten Scheiben zu den Schießständen zurückbringen und auch bei nächtlichen Bivouacs den Vorposten beigegeben werden, um die Annäherung von Personen durch ihr Gebell anzuzeigen. Da in den Menagen der Kasernen Speise-Abfälle für die Hunde im Ueberfluß vorhanden sind, so verursacht deren Fütterung weiter keine Kosten. Ob die Benutzung von Hunden wirklich praktischen Nutzen haben wird, muß die Erfahrung freilich erst lehren. Bis jetzt sollen sich die Schäferspitze als die klügsten und gewandtesten Thiere zeigen; sollte der Gebrauch der Hunde aber wirklich allgemeiner und praktisch befunden werden, so wird man unzweifelhaft eine besondere Race von Hunden für diesen Zweck züchten. Der Mannschaft soll diese Mitführung und Benutzung der Hunde viel Vergnügen machen.

— (Stipendium.) Die Direktion der Königlichen akademischen Hochschule zu Berlin fordert zur Bewerbung um das Stipendium der Adolf-Ginsberg-Stiftung (für Maler und in Ausnahmefällen auch für Bildhauer) auf. Das Stipendium beträgt etwa 2000 Mark und wird für die Zeit vom 29. Dezember 1887 bis dahin 1888 verliehen. Geeignete Bewerber haben ihre Gesuche mit Attesten bis zum 15. Oktober d. J. einzureichen.

— (Postalisches.) Von jetzt ab können Postpackete im Gewicht bis zu 3 Kilogramm nach Nassau (Bahama-Inseln) und nach Tanger (Marokko) versandt werden. Ueber die Versendungsbedingungen und Taxen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

— (Die Benutzung eines Retourbillets von Seiten einer dritten Person), welche dasselbe nicht an der Billetkasse gelöst hat, ist bekanntlich strafbar. Um so größeres Interesse verdient eine Gerichtsverhandlung, welche mit der Freisprechung der Angeklagten endete. Die Verhandlung richtet sich gegen ein junges Mädchen aus Lütgendortmund, welches täglich zwischen Marten und Dortmund in Geschäften hin- und zurückgefahren ist. Eine Bekannte gab dem Mädchen bei einer dieser Fahrten ein für die Rückfahrt nicht ausgenutztes Billet zweiter Klasse, doch zog die Beschenkte es in ihrer Bescheidenheit vor, wie sonst dritter Klasse zu fahren. Dieser Umstand bewog den gerade im Zuge befindlichen Revisor zu der Frage, wann das Mädchen die Karte gekauft habe. Offenherzig und nichts Böses ahnend, erzählte das Kind den Hergang der Sache, die der Beamte sodann zur Anzeige brachte. Das Mädchen stand vor dem Schöffengericht, des Betruges angeklagt. Schluchzend in der Vorahnung, doch unbewußt etwas Unrechtes gethan zu haben, war sie auch hier wieder voll geständig, und der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte mit Rücksicht auf die besonderen Umstände nur eine Geldstrafe von 3 Mark. Das Gericht sprach die Angeklagte aber frei, weil ihr das Bewußtsein der Strafbarkeit der Handlung gefehlt habe.

— (Eine neue billige Theesorte) soll in den Brombeerblättern gefunden worden sein. Wenigstens behauptet der Botaniker Dr. Kuntze, daß junge Brombeerblätter denselben Geschmack haben, wie reiner, guter, chinesischer Thee, und einen besseren, als die meisten in Europa im Handel befindlichen Sorten. „Nachdem ich," so schreibt der Genannte, „in Ostasien viel guten Thee getrunken und frische Theeblätter vom Strauch gekauft, wird man mein Urtheil wohl beachten dürfen. Einer Gesellschaft gelehrter Freunde in Berlin versprach ich, zwei Sorten feinsten Thees vorzusetzen. Ich bot ihnen, ohne daß sie es wußten, erst meinen Brombeerblätterabsud, nachher den wirklichen Thee und bat um ihr Urtheil. Einstimmig wurde der erstere, also das Surrogat vorgezogen und erst nachher gab ich meinen Freunden Aufklärung." Will man Brombeerblätter als Thee anwenden, so wähle man die jüngsten, zartesten Blätter aus, trockne sie vorher in der Sonne, und untersuche, welche Brombeerarten die besten Theeblätter liefern.

— (Der westpreußische Feuerwehrtag) wurde am Sonntag den 31. Juli in Rosenberg eröffnet. Schon mit den Nachmittags- und Abendzügen waren am Tage vorher gegen 200 Feuerwehrmänner erschienen, wodurch in den Straßen des sonst so ruhigen Städtchens ein ungewohntes, reges Leben herrschte. Am Sonntag früh 6½ Uhr lockte die Reveille sämmtliche Feuerwehrmänner, wie auch die schaulustige Einwohnerschaft nach dem Turnplatze hinaus, woselbst für die Rosenberger Feuerwehr am Steigerthurm eine Schulübung stattfand, welche bei exakter Ausführung sich den vollsten Beifall erwarb. Um 10 Uhr wurde die Delegirtensitzung vom zeitigen Vorsitzenden, Herrn Kreisbaumeister Loewner-Schwetz, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Aus dem Geschäftsbericht ist als das Wesentlichste zu erwähnen, daß die Gesuche um Beihülfe zu einer Unterstützungskasse für Feuerwehrleute sowohl bei der Regierung, als auch bei den Kreisausschüssen der Provinz und bei den Feuer-Versicherungs-Gesellschaften resultatlos gewesen sind. Zu diesem wenig anregenden Ergebniß bemerkte der Vorsitzende, daß schon Preußens erste Könige, Friedrich I, sein Sohn Friedrich Wilhelm I und dessen ruhmreicher Nachfolger Friedrich II durch Reskripte, wonach für die „bey einem Brant Verunglückten Fürsorge billig getroffen, ein ehrliches Begräbniß ausgemacht und die Hinterbliebenen füglich versorgt werden sollen", dieser humanen Institution ein reges Interesse gewidmet haben. Nichtsdestoweniger gab der Referent der Hoffnung Ausdruck, daß ein Beharren an dem Projekt dennoch das erwünschte Resultat herbeiführen werde. Ueber die auf Verbandskosten unternommenen Revisionen von Feuerwehren berichtete Herr Ewe-Kulm. Hiernach haben Revisionen in Marienburg, Bischofswerder und Freystadt stattgefunden, in Graudenz und Briesen wurden die Alarmirungen nicht gestattet. Im Verbande befinden sich jetzt 21 Wehren mit ca. 900 Mitgliedern; in Aussicht steht der Beitritt von Tuchel, Thorn, Neufahrwasser und Schöneck. An Bränden sind im verflossenen Geschäftsjahre 37 Groß-, 44 Mittel- und 93 Klein-Feuer zu verzeichnen; hierbei kamen 4 Unglücksfälle bei Feuerwehrleuten vor. Bezüglich des Materials ist durchweg über Unzulänglichkeit des Schlauchmaterials zu klagen. Der Kassenbericht ergiebt eine Einnahme von 494 Mk., der gegenüber eine Ausgabe von 189 Mk. steht. Ein Antrag auf Bildung eines Grundstockes zur Unfallunterstützungskasse durch Erhebung eines Beitrags von 10 Pf. pro Kopf wurde abgelehnt, da ohne staatliche Beihilfe das Institut einer Unterstützungskasse nicht lebensfähig sein könne. Als Versammlungsort für den nächsten Verbandstag wurde Neumark bestimmt. Die aus dem Verbandsausschusse ausgeloosten Herren Späncke-Graudenz und Lösdau-Bischofswerder wurden einstimmig wiedergewählt. Auf die Sitzung folgte an der Rosenberger Dampfmühle eine Schau-Uebung, welcher trotz der tropischen Hitze eine große Menschenmenge beiwohnte. Nach einem gemeinsamen Mittagsessen erfolgte unter Vorantritt einer Musikkapelle der Festzug durch die mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückten Straßen der Stadt nach dem Festlokal, woselbst ein gemüthliches Beisammensein bei Konzertmusik den Festtag schloß.

— (Die morgen Abend eintretende Mondfinsterniß) ist zwischen 8 bis 10 Uhr in unserer Gegend sichtbar. Als guter Beobachtungsort wird der Pavillon des Herrn Hotelbesitzer Arenz empfohlen.

— (In der hiesigen Innungsherberge) wird durch bauliche Veränderung neben dem großen Versammlungssaale ein kleineres Berathungszimmer für die Meister hergestellt werden und dadurch einem längst empfundenen Bedürfniß abgeholfen.

— (Wochenmarkt.) Auf dem heutigen Wochenmarkt stellien sich die Preise für die einzelnen Produkte wie folgt: Kartoffeln 2,50 Mk. pro Centner, Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bund, Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Schoten 10 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 6 Pf. pro Pfd., Gurken 40—80 Pf. pro Mandel, Wirsingkohl 8 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 10 Pf., pro 2 Bund, Pilze 10 Pf. pro Maaß, Blaubeeren 15 Pf., Johannisbeeren 13 Pf., Stachelbeeren 10 Pf., Himbeeren 35 Pf., Kirschen 10—25 Pf. Birnen 15 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—1,00 Mk., pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hühner alte 1,80—2,00 Mk., junge 0,80 bis 1,20 Mk., Enten 1,50—2,50 Mk. Tauben 60 Pf. pro Paar; Fische pro Pfd: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Schleie 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Barse 50 Pf., Zander 50 Pf., Quappen 40 Pf., Aal 1,10 Mk. Krebse wurden mit 80 Pf. bis 4,50 Mk. pro Schock bezahlt.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen. — Gefunden wurde 1 schwarzes Emaille-Armband mit Goldbeschlag am äußeren Festungsgraben bei dem Bromberger Thor.

— (Lotterie) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 176. Klassenlotterie fielen folgende Nummern in der Vormittagsziehung.
1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 73 648
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 56 244 136 935.
6 Gewinne von 5000 Mk auf Nr. 9176 24 325 52 331 61 243 144 486 175 064
24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 21 536 54 932 57 226 82 392 85 971 87 600 87 788 92 921 93 653 97 440 104 237 104 837 109 961 115 130 115 201 117 447 123 587 127 544 131 754 142 819 144 579 145 603 153 297 184 024
42 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3484 4750 6977 8107 10 948 16 668 35 676 41 780 45 763 50 694 56 817 59 582 61 347 73 615 76 568 77 990 83 028 84 210 84 289 100 381 106 296 110 135 110 355 111 612 113 949 114 351 118 056 118 866 120 967 131 057 134 117 143 804 147 867 153 612 159 427 163 619 170 420 180 967 182 075 182 393 186 048 186 730.
35 Gewinne von 500 Mk. auf Nr 1105 4990 13 913 19 096 19 124 31 806 32 154 35 222 42 977 44 581 44 700 45 147 55 444 56 205 57 527 57 800 72 651 99 479 105 743 105 941 106 459 116 472 122 362 122 434 129 306 133 131 133 312 136 269 140 863 143 193 143 631 151 294 164 716 170 756 185 660.

In der Nachmittagsziehung fielen:
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 154 833
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 170 354.
29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1945 4296 7182 10 817 13 321 15 943 16 845 42 446 47 490 53 024 61 503 71 226 76 109 88 754 89 101 90 899 93 482 101 009 103 213 104 186 112 622 122 907 127 724 133 964 134 964 137 148 141 042 152 578 170 141.
37 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 3881 10 544 15 179 18 986 18 986 20 101 31 738 32 876 32 971 35 303 35 606 43 261 43 805 50 454 59 607 61 760 62 112 65 619 68 881 75 359 76 098 85 289 90 660 90 928 91 022 100 754 101 425 110 977 115 927 123 309 125 062 125 305 130 357 138 577 142 391 154 014 158 291 171 456
46 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3182 3674 19 372 20 918 24 841 31 809 33 287 35 584 43 105 44 112 45 553 46 754 49 526 67 533 87 836 91 260 98 673 107 307 112 729 113 597 116 709 120 121 121 184 121 443 125 104 128 028 128 649 133 417 136 552 136 660 139 611 140 078 143 527 144 713 147 669 147 443 151 054 151 955 153 067 158 524 165 932 168 010 174 432 182 110 183 350 188 916.

Kleine Mittheilungen.

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Eisenbahn-Unglück.) Heute Nachmittag 3½ Uhr fuhr der von Mainz kommende Eisenbahnzug zwischen der Brücke der Main-Neckar-Bahn und der Station Louisa dem Bebraer Zuge, der wegen Entgleisung mehrerer Wagen von einem früheren Zuge statt um 2 Uhr 55 Min. verspätet von hier abgegangen war, in die Flanke. Es wurden dadurch vier Wagen umgeworfen, ein Wagen, in welchem sich jedoch keine Passagiere befanden, wurde gänzlich zertrümmert, ein Bremser ist getödtet, mehrere Passagiere sind dem Vernehmen nach leicht verletzt.

Hannover, 31. Juli. (Ein Kongreß deutscher Glasermeister) fand vor einigen Tagen hierselbst statt. Auf demselben waren 154 Delegirte von Glaser-Innungen aus allen Theilen Deutschlands anwesend.

Spaa, 27. Juli. (Die Spielsalons) des Kasinos sind, wie man der „K. Vztg." schreibt, eröffnet, nachdem die beiden seit Jahren mit einander konkurrirenden Gesellschaften sich zur bequemeren Ausbeutung der Fremden verständigt und einer gemeinsamen Verwaltung unterworfen haben, die Abmachung zielt dahin, daß während der Nachmittage im Vereinslokale des Union-Klub, während des Abends und der Nacht in dem Kasino gespielt wird, welches Eigenthum des „Cercle des étrangers" ist.

Münster, 27. Juli. (Ein lustiges Geschichtchen), das zwar etwas entenhaft klingt, aber buchstäblich wahr ist, passirte in einem Dörfchen bei Dülmen. Bei einer Hochzeitsfeier hatte ein Bäuerlein des Guten zu viel gethan, so daß es ihm rathsam erschien, seinen Rausch an Ort und Stelle auszuschlafen. Er bettete sich im Viestall auf ein Stohlager, und eine Minute darauf ertönte ein so mächtiges, rasselndes Schnarchen über der Tenne, daß die Rinder erschreckt die Köpfe hoben. Den Ochsen des Stalles ergriff die Neugier, er ging auf den Schläfer zu und fuhr ihm mit der rauhen Zunge über das Gesicht. Der gute Mann erwehrte sich dieser Liebkosungen, ohne aufzuwachen, durch Sträuben mit Händen und Füßen, und die hinzugekommenen und lachend umherstehenden Hochzeitsgäste hörten ihn dem Ochsen eindringlich zurufen: „Trinche, du häß jetz genoch geküßt."

(Der letzte Poniatowski.) In der Villa S. Pancrazio bei Lucca starb Graf Carlo Poniatowski, der letzte Sproß der königlichen Familie gleichen Namens. Der Verstorbene galt als Kunstmäcen und ganz Toscana trauert um ihn.

Eingesandt.

Erwiederung. In Nr. 173 der „Thorner Ostdeutschen" ist unter der Rubrik „Ueber die Schulverhältnisse auf Mocker" auch meine Angelegenheit, betreffend die Entschädigung für ein Stück Gartenland, hineingezogen worden. Wenn zwischen mir und der Gemeinde eine Meinungsverschiedenheit obwaltet, so glaube ich, wird mir das Recht, auch ohne Vermittelung der Ostdeutschen, durch die den Ausschlag gebende Behörde in kürzester Frist gesprochen werden. Ich kann demnach die Besorgniß des Korrespondenten der „Ostdeutschen" durchaus nicht theilen und möchte demselben nur rathen, sich deswegen keine grauen Haare wachsen zu lassen.

Mocker, im August 1887. Schulz I.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 1. August, Abends. Geheimrath Katkow ist heute Nachmittag 4 Uhr auf seinem Gute Snamensky gestorben. (Mit dem Tode Katkow's ist das Haupt der russischen Panslavistenpartei, deren Ziel die Vereinigung aller slavischen Völker unter russischem Szepter ist —, der einflußreichste Mann bei dem Zaren und zugleich der erbittertste und gefährlichste Feind Deutschlands in Rußland von der Weltbühne verschwunden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 2. August.

	1. 8. 87.	2. 8. 87.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	179—10	179—75
Warschau 8 Tage	179—10	179—50
Russ. 5 % Anleihe von 1877	98—25	99
Poln. Pfandbriefe 5 %	56—40	56—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—50	51—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—70	97—80
Posener Pfandbriefe 4 %	102—20	102—20
Oesterreichische Banknoten	162—55	162—80
Weizen gelber: August	155—75	157
Septemb.-Oktbr.	152—75	154
loko in Newyork	79—50	80—25
Roggen: loko	115	115
Septemb.-Oktbr.	117—20	118
Oktbr.-Novbr.	119—25	120
Novbr.-Dezbr.	121	122
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	44—50	45
Oktbr.-Novbr.	44—90	45—50
Spiritus: loko	64—10	64—70
August-Septemb.	64	64—40
Sept.-Oktbr.	65—20	65—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 2. August 1887.

Wetter: trübe
Weizen geschäftslos, ohne Handel.
Roggen flau alter und neuer 124—128 Pfd. 103—106 M.
Erbsen Futterwaare 100-102 M.
Hafer 94—100 M.

Königsberg, 1. August. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß niedriger. Zufuhr 45,000 Liter, gekündigt 165 000 Liter. Loco 65 00 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß Loko 62,50 M. Br., 62,00 M. Gd, 62,00 M. bez., pro August 62,50 M. Br., 62,00 M. Gd., —,— M bez, pro September 64 00 M. Br., 63,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September-Oktober —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 2. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2hp	763.1	+ 25.1	E⁶	7	
	9hp	761.6	+ 20.1	E⁶	10	
2.	7ha	760.7	+ 19.2	NW²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. August 0,11 m.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 3. August 1887
Nachmittags 3 Uhr

1. **Betr** die vom 15. August cr. ab zu folgende Einberufung der Herren Lehrer Rogozinski II. Stach, Zedler und Mausolf zu einem Zeichenkursus bei der Handwerkerschule in Berlin, sowie Uebernahme der Kosten für die Vertretung der genannten Lehrer.
2. Superrevision der Rechnung der städt. Schlachthauskasse pro 1. April 1885/86 und Ertheilung der Decharge
3. Desgl. der Rechnung der Artusstiftskasse pro 1. April 1885/86 sowie der Rechnung über den Ausbau des Junkerhofes und Ertheilung der Decharge.
4. Vorlegung des Protokolls über die am 30. Juni d J stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmerei-Kasse.
5. Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung bei Titel IV pos 3 des Forstetats pro 1886/87 in Höhe von 50 M. 67 Pf.
6. Desgl. bei Titel V pos. 6 in Höhe von 52 M. 38 Pf.
7. Antrag auf Bewilligung von 62 M. 2 Pf. für 7 beschaffte Waschbänke (Bänke zur Aufstellung der Waschschüsseln für das Waisenhaus).
8. Betr. Einrichtung resp. Ausbau eines Gewölbes rechts neben dem vorderen südlichen Eingang zum Rathskeller und Bewilligung der ca. 160 M. betragenden Baukosten, sowie Genehmigung zur Vermiethung dieses Gewölbes als Verkaufsstelle vom 1. Oktober d. Js. ab auf drei Jahre.
9. Vorlegung der Akten in Sachen betr die Johann Kozlowski'sche Nachlaßsache, insbesondere die Feststellung über die stattgefundene Fälschung der behufs Extrahirung der Erbesbescheinigung und Abhebung der Hinterlassenschaft vorgelegten Urkunden
10. Superrevision der Rechnung der städt Forstkasse pro 1885/86 und Ertheilung der Decharge.
11. Desgl. der Ziegeleikasse pro 1885/86.
12. Desgl. der Waisenhauskasse pro 1885/86.
13. Desgl der Armenhauskasse pro 1885/86.
14. Betr. Zuschlagsertheilung an den Spediteur Herrn Taube zur Pachtung des Platzes hinter dem Liebchen'schen Grundstück an der Mauer für das Meistgebot von 100 M. pro Jahr auf 3 Jahre.
15. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zum Anbau einer Küche an das Hülfsförster-Etablissement Guttau und Uebertragung der Ausführung an den Maurerpolier Finger aus Renczkau zum Preise von 877 M. 24 Pf
16. Superrevision der Rechnung der städt. Sparkasse für das Jahr 1885 und Ertheilung der Decharge.
17. Betr die diesjährige Trottoirlegung.

Bekanntmachung.
Zur **Verpachtung der Fischereinutzung** im halben Drewenzflusse längs der Grenze des Dorfes Leibitsch auf 3 Jahre, vom 1. Oktober 1887 bis dahin 1890, haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag den 5. August cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden in dem genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 6. Juli 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In unseren Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefern-Brennholz vorhanden:
1. im Schutzbezirk **Barbarken:** 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttau:** 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort:** 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau angesetzt:

Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr,
Mittwoch den 21. September
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn den 2. Juli 1887.
Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königliche Oberförsterei Wodek.
Am 8. August 1887 von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gasthause zu **Gr.-Wodek** folgende Kiefernhölzer:
1. **Belauf Grünfließ:** 981 rm Kloben, 576 rm Knüppel, 162 rm Reiser I., 141 rm Reiser II. Jagen 206: 1 Stck. Bauholz V.
2. **Belauf Wodek:** 3751 rm Kloben, 540 rm Knüppel, 60 rm Reiser I., 38 rm Reiser III. Jagen 220: 39 Bohlstämme. Jagen 284: 8 Stck. Bauholz V., 1 Bohlstamm.
3. **Belauf Kienberg:** 1574 rm Kloben, 149 rm Knüppel. Jagen 264: 11 Stck. Bauholz V., 44 Bohlstämme.
4. **Belauf Getau:** 277 rm Kloben, 58 rm Knüppel, 153 rm Reiser I., 40 rm Reiser III.
5. **Belauf Grätz:** 67 rm Kloben, 103 rm Knüppel, 53 rm Reiser I.

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.
Wodek den 31. Juli 1887.
Der Oberförster
Wallis.

Lieferung von Jagensteinen
für die
Przylubier Ankaufsfläche.
Die Lieferung und Anfuhr pp. von 12 neuen Jagensteinen, sowie das Umsetzen von 13 alten Jagensteinen, soll im Ganzen im Wege der Submission vergeben werden und ist hierzu auf

Sonnabend, 13. August c.
Vormittags 10 Uhr

im Amtslokale des Unterzeichneten Termin anberaumt.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Lieferung von Jagensteinen" werden nur bis zur Terminsstunde entgegengenommen. Die Lieferungsbedingungen können in der hiesigen Registratur eingesehen oder gegen Erstattung einer Kopialiengebühr von 50 Pfg. in Abschrift bezogen werden.

Wodek den 28. Juli 1887.
Der Oberförster
Wallis.

Donnerstag, 4. August cr.
Vormittags 9 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehhofe
1 br. Wallach, 1 Kastenwagen (40 Ctr. Tragkraft) 1 Brodwagen und 1 Pferdegeschirr
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Arenz' Pavillon.
Die am **3. d. M.** zwischen 8 bis 10 Uhr Abends stattfindende **Mondfinsterniß** wird in unserer Stadt von meinem Pavillon aus am besten beobachtet werden können.

Pavillon und Garten sind, wie bekannt, elegant eingerichtet.

Gute Speisen und Getränke sind stets vorhanden.

Tüchtige Maurer und Arbeiter
sucht bei **hohem Lohne**
G. Plehwe, Maurermeister.

Suche von sofort einen ordentlichen
Laufburschen.
W. Boettcher, Spediteur.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft
Das diesjährige
Bildschießen
findet am
3., 4. u. 5. August
statt.
An allen drei Tagen
CONCERT
im Schützengarten.
Anfang 7½ Uhr Abends.
Nichtmitglieder haben nur zu den Konzerten am **3. u. 4. August** gegen ein Entree von **25 Pf. pro Person u. Tag** Zutritt. Kinder zahlen **10 Pf.**
Der Vorstand.

Mittwoch d. 3. 8. cr. Abends 8 Uhr
bei **Nicolai** (Hildebrandt).

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes
Grundstück
beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.
Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

1 großer Laden
nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. Jacobsohn bewohnt, ist vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.
S. Hirschfeld, Seglerstraße 92/93.

Ein großer Laden
Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.
Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupiński** und Kaufmann **J. Menczarski.**

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine
große herrschaftliche Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

1 Part.-Wohnung von 3 Zimmer u. Entree mit Wasserleitung vom 1. Oktob. zu vermiethen **Gr. Gerberstr. 267 b.** Zu erfragen bei Maler
A. Burczykowski.

Eine große Part.-Wohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr
C. Neuber, Baderstraße 56.

Ein Zim. mit separat. Eing. ist für ein. auch zwei Herren von sof. zu verm. Brückenstr. Nr. 15, Hinterhaus 1 Tr.

2 große und kleinere Wohnungen nebst Zubehör vom 1. Oktober billig zu verm. **Liedtke,** Neu-Culmer-Vorstadt.

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen sind zu verm. Bromberger Vorstadt II. L. Zu erfragen bei **D. von Kobielski.**

Bromberger Vorstadt 340A habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermiethen. **Julius Kusel's Ww.**

Eine Wohn., best. aus 3 Zim. u. Zub., wenn gew. auch Pferdest., ist v. 1. Okt. cr. zu verm. bei **E. Bernd,** Bahnh. Thorn.

Eine komf. eingerichtete **Wohnung** v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktbr. zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Eine Mittel- und Parterre-Wohnung v. sogl. zu verm. Bäckerstr. 225.

2 frdl. Mittelw. z. vm. Strobandstr. 18.

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	

Zur **Anlage einer Drathseil-Uebertragung** suche ich **eine geeignete Persönlichkeit.**
Fiedler-Groch.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen wird sogleich gesucht. Näheres beim Gastwirth **de Sombre,** Mocker.

Eine elegante, schwarze Stute,
5 Jahre alt, 3 " groß, fertig geritten, steht preiswerth zum Verkauf in **Kunzendorf** b. Culmsee.

Eine Häckselmaschine mit 4 Messern, wenig gebraucht, sowie ein Roßwerk für 2—3 Pferde, und ein kleiner **Dreschkasten** zu verkaufen. Offerten unter F. N. werden in der Exped. der „Thorner Presse" erbeten.

Ein kl. kompl. **Fuhrwerk** (Einspänner) wird zu kaufen **gesucht.** Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Eine Familien-Wohnung zu verm. **Gr. Gerberstraße 287.**

Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 1./8. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	16,20	16,60
Weizengries Nr. 2	15,60	16,—
Kaiserauszugmehl	16,20	16,60
Weizenmehl 000	14,80	15,20
Weizenmehl 00 weiß Band	13,60	14,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,20	13,80
Weizenmehl 0	7,80	8,20
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60
Weizen-Kleie	4,—	4,—
Roggen-Mehl Nr. 0	9,40	9,60
Roggen-Mehl Nr. 0/1	8,60	8,80
Roggen-Mehl Nr. 1	8,—	8,20
Roggen-Mehl Nr. 2	6,—	6,—
Roggen-Mehl gemengt	7,80	8,—
Roggen-Schrot	7,—	7,20
Roggen-Kleie	4,—	4,—
Gersten-Graupe Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 3	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr 4	12,50	12,50
Gersten-Graupe Nr. 5	12,—	12,—
Gersten-Graupe Nr. 6	11,50	11,50
Gersten Graupe (grobe)	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 2	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 3	11,—	11,—
Gersten-Kochmehl	7,20	7,20
Gersten-Futtermehl	4,40	4,40
Buchweizengrütze I	13,20	13,20
Buchweizengrütze II	12,80	12,80

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.